

Fluid Feelings – 32, 2 (2021)

**Hg. von Barua Rukmini, Alexandra Oberländer, Christa Hämmerle und Claudia Kraft
Edited by Barua Rukmini, Alexandra Oberländer, Christa Hämmerle und Claudia Kraft**

177 Seiten / pages, ISBN: 978-3-8471-1325-6, ISSN: 1016-362X

Editorial

Die seit dem Jahresanfang 2020 andauernde Corona-Krise hat mit all ihren Verwerfungen auch das wissenschaftliche Publikationswesen in Mitleidenschaft gezogen. Veränderte Arbeitsbedingungen und -belastungen im *home office*, geschlossene Bibliotheken und Archive sowie grundlegend veränderte Kommunikationsformen, die den wissenschaftlichen Austausch umstrukturiert haben, trugen dazu bei, dass vielerorts Publikationsroutinen erschwert oder überhaupt unterbrochen wurden. Diese Erfahrung machten auch die Herausgeberinnen von „L’Homme. Z. F. G.“ bei ihren Heftplanungen, die normalerweise einem streng getakteten Zeitplan und einer auf länger angelegten Themenwahl folgen.

Umso erfreuter waren wir, als im Frühjahr 2020 eine Autorinnengruppe aus dem 2008 von Ute Frevert als Direktorin eingerichteten und geleiteten Forschungsbereich „Geschichte der Gefühle“ des renommierten Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung (MPIB) in Berlin mit einem hochinteressanten und gut ausgearbeiteten Vorschlag zu einem *special issue* für „L’Homme Z. F. G.“ zum Thema „Fluid Feelings“ an uns herantrat. Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Maßnahmen, dachten wir uns und waren gerne bereit, von der üblichen Publikationspraxis der Zeitschrift (deren Gestaltung normalerweise Mitgliedern unseres Herausgeberinnenkreises obliegt) abzuweichen und den Kolleginnen vom MPIB die inhaltliche Gestaltung der Hauptbeiträge zu übertragen. So kommt es, dass das vorliegende Heft von einem gemischten Herausgeberinnenkollektiv erarbeitet wurde. Rukmini Barua und Alexandra Oberländer verantworten als Gastherausgeberinnen die fünf Hauptbeiträge des Heftes, die alle in Englisch veröffentlicht werden. In einem einführenden Text stellen sie diese Beiträge vor, ebenso wie das Konzept, das dem hier interdisziplinär vertretenen Themenschwerpunkt „Fluid Feelings“ zugrunde liegt. Christa Hämmerle und Claudia Kraft haben den daran anschließenden Teil dieser Ausgabe von „L’Homme. Z. F. G.“ betreut.

In diesem Teil sind in gewohnter Form Beiträge zu finden, die Einblicke in die aktuelle Forschungslandschaft geben. Am Beginn steht hier ein Text von Andreas Brunner und Hannes Sulzenbacher, die in der Rubrik „Aus den Archiven“ über die Sammlungen und die Arbeitsweise von QWien – Wiens Archiv für queere Geschichte – informieren. Sie zeigen eindrücklich, welche Bedeutung solche Archive als Wissensspeicher für (nicht hegemoniale) soziale Bewegungen haben und wie durch Dokumentations- und Forschungsarbeit historische Erfahrungen und Lebenswelten Eingang in den geschichtswissenschaftlichen *mainstream* finden können.

In der Rubrik „Aktuelles und Kommentare“ führt die sich über zahlreiche „L’Homme“-Ausgaben erstreckende Debatte über historische und gegenwärtige Dimensionen sexueller Gewalt mit einem Beitrag von Franziska Loetz in die Frühe Neuzeit. Anhand mehrerer Beispiele plädiert sie dafür, eine sorgfältige quellennahe historische Kontextualisierung sexualisierter Gewaltakte vorzunehmen, um an die Stelle von vorschnell gefolgerten Kausalbeziehungen und anscheinend anthropologischer Konstanten dichte Fallbeschreibungen zu setzen, mittels derer genauer zwischen normativen Diskursen und Handlungsräumen der historischen Akteur*innen unterschieden werden kann. Sie können dazu beitragen, ein genaueres Bild vom kontextabhängig jeweils Sagbaren zu gewinnen.

Hochaktuell ist der Beitrag von Gerlinde Hauer und Ingrid Moritz zu den Folgen der Corona-Krise für Frauen. Sie betten ihre Beobachtungen zu den Jahren 2020/21 in den breiteren Zusammenhang der Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit in Österreich ein und zeigen auf, wie mühsam erkämpfte Fortschritte im Bereich der Gleichstellung auf dem Arbeitsmarkt durch die Ausnahmesituation der Corona-Krise wieder zunichtegemacht wurden. Die Autorinnen argumentieren, dass die Care-Krise, die durch die Auslagerung von gesellschaftlich zu verantwortender Sorgearbeit in die Familien beziehungsweise in prekäre Beschäftigungsverhältnisse charakterisiert ist, bereits vor der Corona-Krise eine nachhaltige Gleichstellung verhinderte. Das hat aktuell zu einem regelrechten *backlash* im Hinblick auf die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und Benachteiligung erwerbstätiger Frauen geführt. Vor diesem Hintergrund plädieren die beiden Arbeitsmarkt-Expertinnen für ein stärkeres finanzielles Engagement des Staates gerade im Bereich der geschlechtlich codierten Betreuungsarbeit, aber auch für ein konsequentes Umdenken hinsichtlich der weiterhin dominanten Bilder von weiblicher Teilzeit- und männlicher Vollzeiterwerbstätigkeit.

In einem bewegenden Nachruf nehmen Libora Oates-Indruchová und Věra Sokolová Abschied von der tschechischen Soziologin und einer der Pionierinnen der tschechoslowakischen/tschechischen Geschlechterforschung Hana Havelková, die zunächst über lange Jahre hindurch im Herausgeberinnenkreis von „L'Homme. Z. F. G.“ und später in deren wissenschaftlichem Beirat tätig war. Mit Hana Havelková verliert nicht nur unsere Zeitschrift, sondern eine auf gesamteuropäischen Austausch und Verständigung setzende Frauen- und Geschlechterforschung eine wissenschaftlich brillante Analytikerin und warmherzige Brückenbauerin, deren Klugheit und Kollegialität wir sehr vermissen.

Wie immer wird das Heft mit Rezensionen beschlossen, die emotionshistorische Publikationen im Zusammenhang mit dem Themenschwerpunkt „Fluid Feelings“ sowie weitere Neuerscheinungen im Feld der feministischen Geschichtswissenschaft vorstellen. Dass diese in all ihren inhaltlichen und methodisch-theoretischen Facetten wie im disziplinübergreifenden Dialog und auch in einer globalen Perspektive ständig neue, vielfach ambivalente Dimensionen ‚vergeschlechtlichter‘ Ungleichheiten sichtbar macht und analysiert, zeigt nicht zuletzt diese Ausgabe von „L'Homme. Z. F. G.“. Sie weist somit ebenso in zukünftige Notwendigkeiten und Herausforderungen.

Christa Hämmerle und Claudia Kraft